9. Zukunftswerkstatt Bornheim 2017

„Wie geht es unseren Kindern?“

05. und 06. Oktober 2017

Rheinhotel *„Vier Jahreszeiten“* Bad Breisig

Die Zukunftswerkstatt als Forum der Information, des Austauschs und der Planung aller Bildungsakteure hat seit 2009 feste Tradition in der Stadt Bornheim.
Auch der 9. gemeinschaftliche Blick in die Zukunft verspricht, aktuelle Anforderungen, Themen und Anliegen der Bildungslandschaft Bornheim aus den unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und konkrete Schritte der Weiterentwicklung im guten Austausch miteinander zu erarbeiten. In den vorherigen Jahren wurde der Blick vor allem aufgrund des Schulrechtsänderungsgesetzes auf die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben gelenkt. Es wurden beispielsweise Aktionspläne erarbeitet, um dem Gedanken der Inklusion gerecht zu werden, an denen die Bildungseinrichtungen der Stadt Bornheim beteiligt worden sind.

Da dieser Prozess nun auf einen guten Weg gebracht worden ist, galt es für die Zukunftswerkstatt 2017 ein neues Themenfeld zu erschließen und zu betrachten. Daher wurde der Fokus auf die aktuelle Lebenssituation der Kinder in Bornheim gelenkt.

Die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt haben ihren Blick gezielt auf die besonderen Lebensumstände unserer Kinder gelenkt vor allem mit dem Fokus der verschieden Ressourcen, zu denen nicht ausschließlich monetäre Mittel zählen, sondern auch soziale Kontakte, Teilhabemöglichkeiten und Bildung. Ein Mangel an diesen Ressourcen kann zur Kinderarmut führen.

Wie den Berichten der Wohlfahrtsverbänden und anderen gemeinnützigen Trägern immer wieder zu entnehmen ist, ist das Thema Kinderarmut aktuell. Als skandalös wird gesehen, dass in einem reichen Land wie Deutschland, Kinder und Jugendliche in Armut aufwachsen und ihnen deshalb die Teilhabe an Bildung, Gesundheit, Kultur, Sport und sozialem Leben erschwert oder sogar unmöglich gemacht wird. Viele Ursachen sind bekannt, werden jedoch nur unzulänglich angegangen. Das belastet nicht nur das Aufwachsen dieser Kinder und Jugendlichen, sondern gefährdet auf Dauer auch den gesellschaftlichen Frieden. Zu gelingendem Aufwachsen beizutragen, ist auch eine kommunale Aufgabe. Daher das Thema der Zukunftswerkstatt 2017: „Wie geht es unseren Kindern?“

Das Programm:

1. Tag: Donnerstag, 5. Oktober „Wie geht es unseren Kindern?

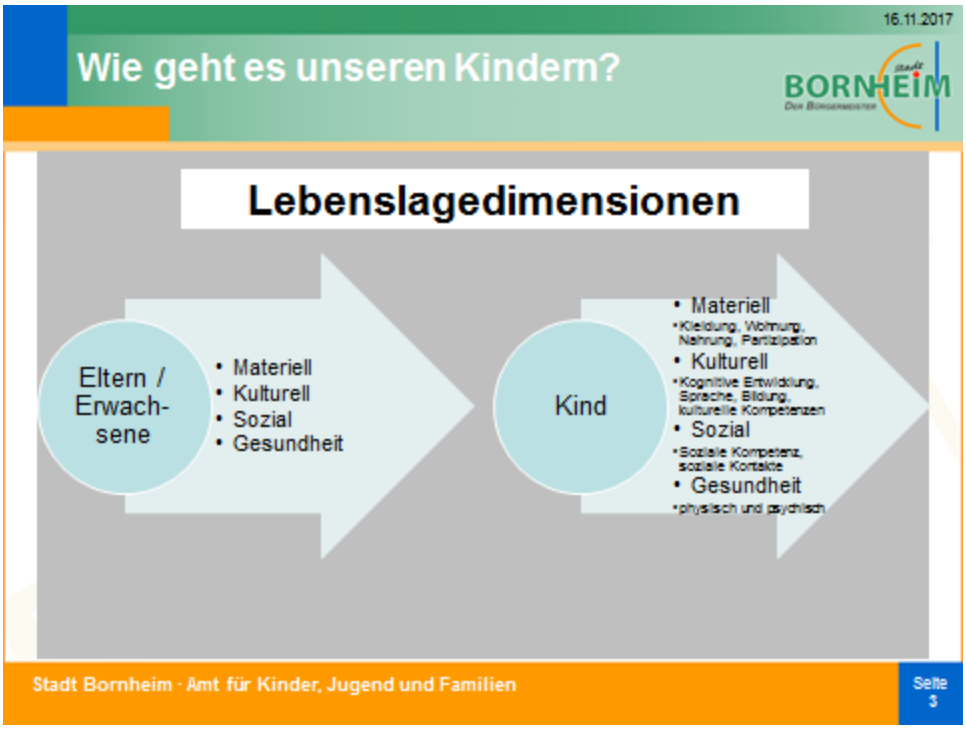
9:00 Uhr:	Ankommen
9:30 Uhr:	Begrüßung, Einführung in den Tag, Vorstellungsrunde/Erwartungen Organisatorisches
10:00 Uhr:	Impuls: **„Wie geht es unseren Kindern?“** Beobachtungen des Amtes für Kinder, Jugend und Familien der Stadt Bornheim
10:30 Uhr:	Gruppendiskussion/-Arbeit zur Fragestellung: **Was beobachten wir, welche Angebote haben wir, was ließe sich verbessern, was fehlt?**
11:15 Uhr:	Vorstellung & Diskussion der Gruppenergebnisse
11:45 Uhr:	**Reflexion der Ergebnisse und Außenansicht**: Prof. Rainer Strätz, früher FH Köln
12:30 Uhr:	Mittagspause
13:30 Uhr:	Input Prof. Rainer Strätz: „Was verstehen wir unter ‚**Bildung**‘?“ - „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW“ als gemeinsame konzeptionelle Grundlage - Beispiele für ähnliche didaktisch/methodische Prinzipien im Elementar- und Primarbereich - Verhältnis von Betreuung, Erziehung und Bildung
14:10 Uhr:	ergänzendes Statement: **Zum Bildungsverständnis weiterführender Schulen**
14:30 Uhr:	Austausch in Kleingruppen: **Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Bildungsverständnis?**
15:20 Uhr:	Pause
15:45 Uhr:	Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse
16:30 Uhr:	Ergebnisse des Tages: Entwicklung einer **To-Do-Liste** für die nächsten zwei Jahre: Welche Handlungsnotwendigkeiten sehen, welche Priorität setzen wir?
17:30 Uhr:	Ende 1. Tag

2. Tag: Freitag, 6. Oktober 2017: Schulentwicklung

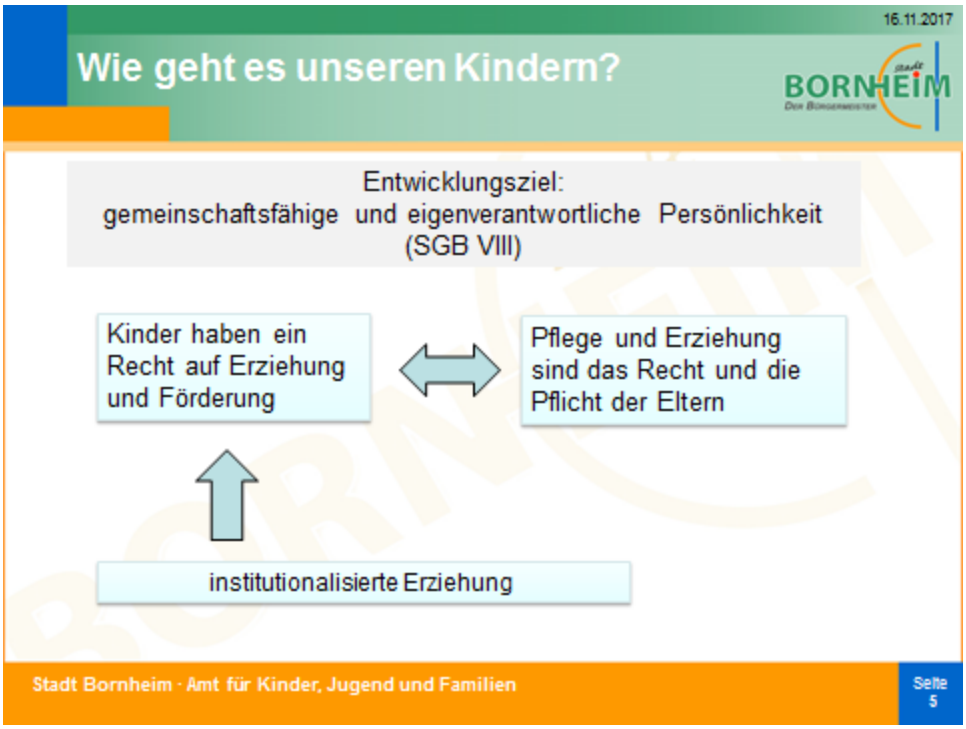
9:00 Uhr:	Anknüpfen an Vortag und Start in den Tag
9:30 Uhr:	**Schulentwicklungsplan** im Entwurf: Wolf Krämer-Mandeau, Büro Biregio Aussprache und Erarbeitung zentraler Fragestellungen
11:00 Uhr:	Pause
11:15 Uhr:	Weitere Diskussion der erarbeiteten Fragen in kleineren Gruppen etwa: - Bornheimer Entwicklung weiterführende Schulen - Grundschule und OGS - Wie geht's weiter?
12:15 Uhr:	Zusammentragen von Ergebnissen, Zielvereinbarung, Schlussrunde
13:00 Uhr:	Gemeinsamer Imbiss zum Abschluss: Suppe

Impulsvortrag Jugendamt:

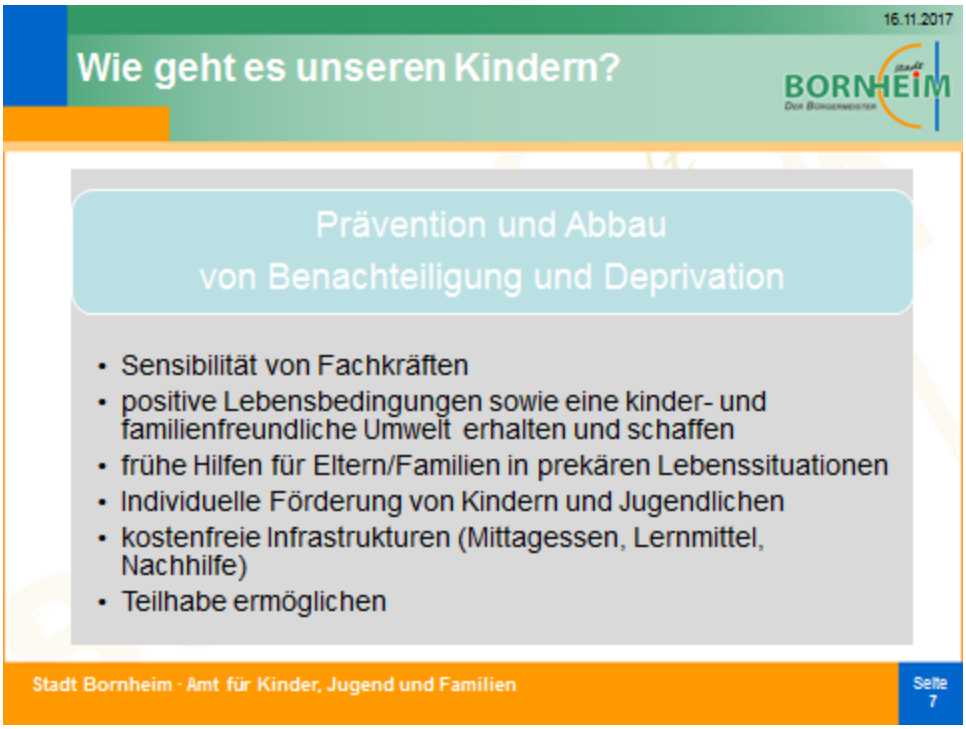
Zu Beginn der Veranstaltung stellte Frau Garbes, Jugendamtsleiterin der Stadt Bornheim, die folgenden Beobachtungen zum Thema „Wie geht es unseren Kindern?“ des Amtes Kinder, Jugend und Familien vor:


16.11.2017
Wie geht es unseren Kindern?
BORNHEIM
Lebenslagedimensionen
Eltern / Erwach-sene
• Materiell
• Kulturell
• Sozial
• Gesundheit
Kind
• Materiell
•Kleidung, Wohnung, Nahrung, Partizipation
• Kulturell
•Kognitive Entwicklung, Sprache, Bildung, kulturelle Kompetenzen
• Sozial
•Soziale Kompetenz, soziale Kontakte
• Gesundheit
•physisch und psychisch
Stadt Bornheim · Amt für Kinder, Jugend und Familien
Seite 3

16.11.2017
Wie geht es unseren Kindern?
BORNHEIM
Perspektiven und Lebenswege für Kinder
Benachteiligung
Wohlergehen
Multiple Deprivation
Kind
Dreh- und Angelpunkt sind die Eltern (§1+2 SGB VIII)
Stadt Bornheim · Amt für Kinder, Jugend und Familien
Seite 4


16.11.2017
Wie geht es unseren Kindern?
BORNHEIM
Entwicklungsziel:
gemeinschaftsfähige und eigenverantwortliche Persönlichkeit
(SGB VIII)
Kinder haben ein Recht auf Erziehung und Förderung
Pflege und Erziehung sind das Recht und die Pflicht der Eltern
institutionalisierte Erziehung
Stadt Bornheim · Amt für Kinder, Jugend und Familien
Seite 5

16.11.2017
Wie geht es unseren Kindern?
BORNHEIM
Kindeswohl im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe
Jahr 2016
224 HzE (davon 105 familienersetzend)
64 Inobhutnahmen
65 Kindeswohlgefährdung
17 häusliche Gewalt
105 familiengerichtliche Verfahren
Ausgaben für Erzieherische Hilfen:
(bezgl. Einnahmen, ohne Personalkosten und AfA)
Ergebnis = 5.338.223 €
Prävention
Intervention
Entwicklung des Kindes
Stadt Bornheim · Amt für Kinder, Jugend und Familien
Seite 6



Der Vortrag diente dazu, eine Diskussion in Gang zu bringen, um den Blick auf die Ursachen von Kinderarmut und deren Bekämpfung im kommunalen Kontext zu fokussieren.

Im Anschluss daran erfolgte eine Gruppenarbeit zu den Fragestellungen:

- Was beobachten wir?
- Welche Angebote sind bereits vorhanden?
- Was kann verbessert werden und was fehlt?

Die Gruppen haben zu unterschiedlichen Schwerpunkten die oben benannten Fragen diskutiert und die Ergebnisse vorgestellt.

Was beobachten wir?

- Eltern wollen oder können nicht mehr erziehen
- Hilfe wird manchmal aufgrund von kulturellen Unterschieden nicht angenommen
- Eltern haben Angst vom Verlust des sozialen Status
- Eltern haben hohe Erwartungen an ihre Kinder
- Lehrer sehen sich an den Grenzen ihrer Leistung, benötigen Supervision
- Hoher Anteil der Kinder in Regelklassen mit erhöhtem Förderbedarf
- Hoher Anteil von Kindern aus getrennten Partnerschaften
- Vielfalt an unterschiedlichen kulturellen Werten

Welche Angebote sind bereits vorhanden?

- Frühe Hilfen, wie Familienhebamme, Cafe Mamamia (freiwillige Leistung)
- Hilfe zur Erziehung incl. Einzelfallhilfe (Pflichtleistung gem. SGB VIII)
- Sozialarbeit in der Flüchtlingshilfe (freiwillige Leistung)
- Schulsozialarbeit (freiwillig)
- Nahezu ausreichende Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen im Elementarbereich (Pflicht)
- Ausreichende Schulplätze (Pflichtbereich)
- Offene Ganztagsschule (freiwillige Leistung)
- Schulpsychologischer Dienst
- Familienberatung
- Beteiligung der Eltern durch Jugendamtselternbeirat und Schulpflegschaft
- VHS-Themenveranstaltung
- Spendenkonto

Was kann verbessert werden?

- Mehr Sozialarbeit sowohl für die Flüchtlinge als auch in der Schulsozialarbeit
- Prävention in allen Bildungseinrichtungen
- Ausbau bedarfsgerechter Angebote im schulischen Bereich
- Ausreichende Betreuung und Angebote während der Ferien
- Ausreichende Mittel zur Finanzierung von Präventionsmaßnahmen
- Transparenz der Angebote und Zuständigkeiten (Familienwegweiser auf der Internetseite)
- Konzeptentwicklung, wie Eltern besser zu erreichen und einbezogen werden können
- Entwicklung von niedrigschwelligen Angeboten, um bei Eltern die Zusammenarbeit zu verbessern um eine **Erziehungspartnerschaft** zu erreichen. Was muss Schule leisten, was müssen Eltern leisten?
- Entsprechende Verträge mit den Eltern schließen
- Bereitstellen von entsprechenden Ressourcen, die zur Umsetzung der Maßnahmen benötigt werden

Vortrag Professor Rainer Strätz zum Thema: Was verstehen wir unter Bildung?

Professor Strätz referierte zum Thema Bildung. Seine These lautete, dass Bildung nicht erst in der Schule beginnt, sondern bereits zum Zeitpunkt der Geburt. Strukturen, die im Gehirn nicht früh ausgebildet werden, können nicht mehr nachreifen. Bildungsstrukturen müssen intensiv in der frühen Kindheit angelegt werden. Bildung bedeutet lebenslanges Lernen. Nicht was ein Mensch lernt, sondern, wie er es lernt ist bedeutsam. Für Bildung sind nicht die Menge des Wissens wichtig, sondern die Qualität der Aneignung und die Sinnhaftigkeit der Lernaktivitäten.

Es folgte die Reflexion der Ergebnisse und die Außenansicht zum Thema der Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW als gemeinsame konzeptionelle Grundlage. Es wurde deutlich, dass auch das Jugendamt gefordert ist, Netzwerke und Präventionsketten zu koordinieren. Unter Federführung des Jugendamtes kann gemeinsam mit Politik, Verwaltung und den freien Trägern und allen anderen relevanten Akteuren, die vor Ort die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen gestalten, die Ressourcen gezielt eingesetzt und so die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessert werden.

Präsentation ist dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Nach der Präsentation wurde in Kleingruppen darüber beraten, wie sich der Weg zu einem gemeinsamen Bildungsverständnis gestalten kann. Für die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt ergaben sich daraus folgende Fragen:

- Wie können wir in dem Bereich näher aneinander rücken?
- Gibt es oder soll es eine individuelle Förderung geben?
- Welche Maßnahmen können wir ergreifen, um das Bildungsverständnis gemeinsam zu gestalten?
- Was wollen wir für die Kinder und Jugendlichen in Bornheim erreichen?

Vorschläge für eine „to do Liste“:

- Prüfung, ob die Zeitspanne der Hilfen zur Erziehung (gemeint sind die Schulbegleitungen) dahingehend angepasst werden können, dass Schulübergänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule noch begleitet werden können, um bei auftretenden Schwierigkeiten beim Schulwechsel vorbeugend begleiten zu können.
- Klare Kommunikation von Schwierigkeiten von Kindern im Übergang vom Kindergarten in die Schule

- Prüfung der Erweiterungsmöglichkeit des Spendentopfs „jet ze müffele“ für Projektarbeit, Talentförderung und Finanzierungsmöglichkeiten besonderer Bedarfe (Nachhilfe, Begleitung zu Sportveranstaltungen etc.)
- Podiumsdiskussion mit Schulministerin zu Fragen bezüglich der Bildungslandschaft und Bildungsbegriffen
- Ausarbeitung eines übergreifenden geltenden Erziehungsvertrages aller Bornheimer Bildungseinrichtungen mit den Eltern
- Schulsozialarbeit überprüfen und ggf. neu aufstellen, Erweiterungsmöglichkeiten prüfen

2. Tag

Schulentwicklung

Herr Krämer-Mandeau berichtet über die künftigen zu erwartenden Zügigkeiten in den einzelnen Grundschulen. Demnach wird sich die Zahl der einzuschulenden Kinder in den kommenden Jahren von derzeit rund 420 Kindern auf 484 Kinder (Mittelwert) erhöhen. Hiervon werden insbesondere die Grundschulen in Bornheim, Roisdorf und Merten betroffen sein. Herr Krämer-Mandeau teilt mit, dass eine Steuerung der Schülerströme durch die Einführung von Schulbezirksgrenzen, Festlegung von Zügigkeiten sowie der Beschulung der Kinder auch an Schulen außerhalb ihres Wohnortes sinnvoll sein kann.

Präsentation ist dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Nach dem Vortag von Herrn Krämer-Mandeau wurden zwei Gruppen gebildet.
In der 1. Gruppe wurde das Thema Schulentwicklung für den Bereich der Grundschulen und Offenen Ganztagsschulen beraten und besprochen. In der 2. Gruppe die Schulentwicklung in Bornheim für den Bereich der weiterführenden Schulen behandelt.

1. Gruppe

Folgende Vorgehensweise wurde vereinbart:

- Weiterentwicklung des Schulstandorts Merten hinsichtlich der zu erwartenden dauerhaften 3-Zügkigkeit der Martinus Grundschule.
- Prüfung Erweiterungsmöglichkeiten an der Johann-Wallraf-Grundschule. (Prüfung Dachausbau)
- Prüfung Erweiterungsmöglichkeiten an der Sebastian Grundschule Roisdorf (Anbau)

- Prüfung ob die Einführung von Schulbezirksgrenzen, Festlegung von Zügigkeiten, Beschulung außerhalb des Wohnortes des Kindes für den Schulträger in Frage kommt bzw. notwendig wird.

Offene Ganztagsschulen

An den Bornheimer Grundschulen nehmen rund 60% der Eltern einen OGS Platz für die Betreuung ihrer Kinder in Anspruch. Aufgrund steigender Schülerzahlen und verstärkter Nachfrage nach OGS Plätzen reichen die vorhandenen Raumkapazitäten –insbesondere in der Johann-Wallraf-Schule in Bornheim, der Sebastian Schule in Roisdorf und der Martinus Schule in Merten nicht aus, um künftig allen Kindern einen Platz in der OGS anbieten zu können.

In diesem Zusammenhang hat Herr Krämer-Mandeau (Büro Biregio) zur Ermittlung der notwendigen Raumbedarfe in den einzelnen Schulen die im Schulentwicklungsplan dargestellte „Mittlere Grundschullösung“ vorgeschlagen. Demnach werden bei der Ermittlung des künftigen Raumbedarfs pauschal pro Zug 1 Fach-/Mehrzweckraum und 1,5 Ganztagsräume in Klassenraumgröße (ca. 70 m²) zugerechnet. Hinzu kommt eine ausreichend große Mensa, die sich auch für Betreuungsoptionen neben dem Mittagstisch nutzen lässt. Für Inklusion und Differenzierung wird für je 4 Klassenräume 1 Gruppenraum von 20 m² angesetzt.

Es wurde folgende weitere Vorgehensweise vereinbart:

- Begehung aller Grundschulen / Förderschule mit Schulträger, Schulleitung, OGS-Träger bis 31.01.2018.
- Vergleich der IST-Raum Situation mit den Räumlichkeiten an Hand der „Mittleren Grundschullösung“ und Darstellung der Bedarfe.
- Prioritätenliste erstellen.
- Beteiligung Schulleitungen und schulpolitische Sprecher.
- Vorlage Ausschuss für Schule, Soziales und demographischen Wandel.

2. Gruppe

Nach den Erkenntnissen aus dem Schulentwicklungsplan ist auch im Bereich der weiterführenden Schulen mit steigenden Schülerzahlen zu rechnen. In diesem Zusammenhang wurde nach Möglichkeiten gesucht, wie die Stadt Bornheim als Schulträger den steigenden Bedarfen gerecht werden kann.

Als Ergebnis wurde festgehalten, dass weder eine Erweiterung des Alexander-von-Humboldt Gymnasiums noch eine Erhöhung der Zügigkeit an der Europaschule Bornheim realistisch erscheint. Ein mögliches Ausbaupotenzial wird nur an der Heinrich-Böll-Sekundarschule in Merten gesehen. Da sich die Heinrich-Böll-Sekundarschule schon jetzt an der Grenze zur 4-Zügigkeit

befindet, wurde vorgeschlagen zu prüfen, inwieweit hier der Bedarfsentwicklung in Bornheim durch einen Ausbau, ggf. auch eine Erweiterung um ein Oberstufenangebot, begegnet werden kann.

Schlusswort Frau von Bülow: